

# WOCHENBLATT

UNABHÄNGIGE ZEITUNG IM LANDKREIS KONSTANZ

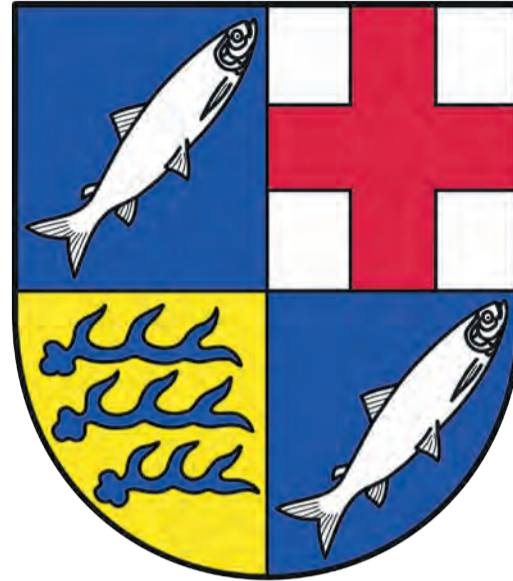


swb-Bild: Landratsamt

**Zeno Danner**  
Landrat: 2019–heute

“Wenn ich es einfach wollte, wäre ich nicht Landrat geworden. Es häuft sich ein wenig, aber ich bin ja nicht alleine. Wir sind ein guter Laden, ich habe sehr gute Leute um mich herum, wir haben ein gutes Miteinander.”

Mehr auf Seite 2

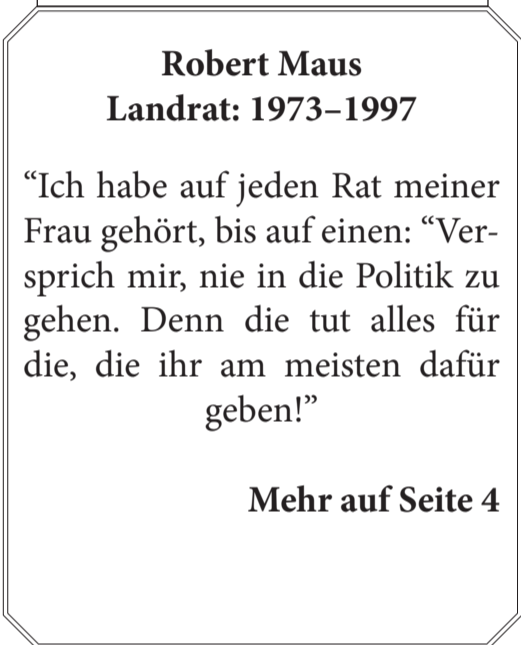


swb-Bild: Landratsamt

**Frank Hämmerle**  
Landrat: 1997–2019

“Politik muss menschlich bleiben. Denn ihre Aufgabe ist es, neue Wege zu gehen, kreative Lösungen zu finden und dabei auch Emotionen zu berücksichtigen – das kann mit ChatGPT nicht funktionieren.”

Mehr auf Seite 5



**Robert Maus**  
Landrat: 1973–1997

“Ich habe auf jeden Rat meiner Frau gehört, bis auf einen: “Versprich mir, nie in die Politik zu gehen. Denn die tut alles für die, die ihr am meisten dafür geben!”

Mehr auf Seite 4



swb-Bild: Landratsamt

**50 Jahre Landkreis Konstanz**

Am 1. Januar 1973 wurde der Landkreis in seiner heutigen Form gegründet. So wurde er bei der Kreisreform des Landes Baden-Württemberg vor 50 Jahren um die meisten Orte des aufgelösten Landkreises Stockach, drei Gemeinden des Landkreises Sigmaringen und um den Ort Stetten des Landkreises Donau-eschingen auf seinen heutigen Umfang vergrößert. In dieser einmaligen Sonderbeilage finden sie spannende Berichte und Interviews mit den Menschen, welche den Landkreis in seinen 50 Jahren maßgeblich geprägt haben oder immer noch prägen.

- Anzeigen -

- Anzeigen -



**JUBILÄUMSBROSCHÜRE**

**50 JAHRE LANDKREIS KONSTANZ**

Ein historischer Rückblick

50 JAHRE LANDKREIS KONSTANZ

**SICHERN SIE SICH IHRE JUBILÄUMSBROSCHÜRE!**

Die Broschüre ist kostenlos beim Kreisarchiv und an der Information im Landratsamt Konstanz erhältlich. Ein Versand per Post ist gegen eine Gebühr von 3 Euro ebenfalls möglich.

LANDRATSAMT KONSTANZ  
Benediktinerplatz 1 | 78467 Konstanz | T. +49 7531 800-1901 | LRAKN.de

**STARK IN DIE ZUKUNFT!**

INFORMATIONEN ZUR NEUSTRUKTURIERUNG DER KLINIKEN DES GESUNDHEITSVERBUNDES LANDKREIS KONSTANZ:

www.starkindiezukunft.info

#starkindiezukunft

# Zeno Danner: »Es ist einfach unglaublich spannend«

Der Landkreis Konstanz feiert das 50-jährige Bestehen. Das WOCHENBLATT hat sich mit Landrat Zeno Danner zusammengesetzt und darüber gesprochen, was er mit der Region verbindet, wie er seine bisherige Amtszeit erlebt hat und was er dem Geburtstagskind für die Zukunft wünscht.

**WOCHENBLATT:** Herr Landrat Danner, welcher ist für Sie der schönste Ort im Kreis für einen Tagesausflug?

**Zeno Danner:** Ich bin am liebsten auf oder im See. Aber wir haben so viele schöne Orte. Im Hegau, wenn man auf den Hohentwiel geht und herunter schaut oder neulich waren wir am Rhein. Es gibt bei uns einfach so viel Schönes, dass gar nicht die Zeit ausreicht, um alles aufzuzählen (lacht).

**WOCHENBLATT:** Wir feiern nun 50 Jahre Landkreis Konstanz. Welche Themen haben den Kreis Ihrer Ansicht nach in dieser Zeit geprägt?

**Zeno Danner:** In der Anfangszeit war eine der größten Herausforderungen, den Kreis als eine Einheit zu verstehen. Es war nicht selbstverständlich, dass zwei Kreise und damit auch Tra-

ditionen gut zueinanderfinden. Und auch das Miteinander zwischen städtischen und ländlichen Regionen. Ich finde, das ist sehr gut gelungen.

Was immer ein großes Thema war und ist, ist das Verhältnis zur Schweiz. Wie geht es hier zu an der Grenze? Wir haben alle in der Coronazeit gemerkt, was wir eigentlich schon erreicht hatten und was plötzlich wieder weg war — die Durchlässigkeit der Grenze. Ich habe es neulich in Stuttgart gesagt: Die Leute sind schon viel weiter. Schwierig wurde es über die Jahrhunderte immer aufgrund von politischen Entscheidungen.

**WOCHENBLATT:** Ihre Amtszeit und die Corona-Pandemie begannen fast zeitgleich. Wie war es für Sie, gleich zu Beginn mit einer solchen Herausforderung konfrontiert zu sein?

**Zeno Danner:** Es war ja schon die zweite Krise. Wir waren mitdrin in der Buskrise, die schon fast wieder in Vergessenheit geraten ist (lacht). Es ist einfach sauanstrengend. Was uns gut gelungen ist, war alle an einen Tisch zu bringen, die potentiell damit zu tun haben. Also: Städte und Gemeinden, Krankenhäuser, Blaulichtorganisationen, Ärzteschaft,



Landrat Zeno Danner spricht im Interview mit dem WOCHENBLATT über Krisen, Besonderheiten und die Schönheit, die er in seiner Amtszeit erlebt hat. swb-Bild: Tobias Lange

die entscheidenden Stellen im Landratsamt. Alle waren immer auf demselben Wissensstand und wir konnten mit den verschiedenen Expertisen gute Lösungen finden. Das war viel wert. Auf eines bin ich stolz: Wir hatten vor der ersten Infektion schon zwei Coronatestzentren. Das habe ich von anderswo noch nicht gehört. Insofern sind wir da gut hineingestartet. Unser Ziel war es auch, dass niemand am Krankenhaus abgewiesen werden muss. Dieses Horrorszenario konnten wir

abwenden. Und man muss sich irgendwann selbst klarmachen, dass man das nicht im Griff haben kann, sonst wäre es keine Pandemie.

**WOCHENBLATT:** Dann kam die nächste Krise: der Ukrainekrieg samt der Frage der Flüchtlingsunterbringung. Haben Sie sich mal gedacht: Hätte ich doch etwas anderes gelernt?

**Zeno Danner:** (Lacht) Nö. Mein Job ist unglaublich spannend. Und ich finde die Leistung der Kommunen bemerkenswert angesichts der großen Herausforderungen, die alle zu meistern haben. Die Gemeinden müssen

die Leute nicht nur unterbringen, sondern auch in ihr Leben integrieren. Da geht es um Kindergarten, um Schule, um Arbeitsplätze, um Wohnraum. Ich finde, dass wir im Landkreis Konstanz sehr unaufgeregt und konzentriert an der Sache arbeiten. Ich nehme wahr, dass wir alle wahn-sinnig unter Druck stehen, uns aber einig sind, dass wir uns um die Menschen kümmern müssen. Gleichzeitig haben wir die Erwartung an Bund und Land, dass es klare Rahmenbedingungen gibt und klare Abschätzbarkeiten.

Aber Sie waren bei den vielen Krisen. Sagen wir es so: Wenn ich es einfach wollte, wäre ich nicht Landrat geworden. Es häuft sich ein wenig, aber ich bin ja nicht alleine. Wir sind ein guter Laden, ich habe sehr gute Leute um mich herum, wir haben ein gutes Miteinander.

**WOCHENBLATT:** Mit Blick auf die Zukunft: Das Thema „Künstliche Intelligenz“ ist derzeit in aller Munde und die Menschen fragen sich, welche Berufe in Zukunft von ChatGPT und Co. ausgeübt werden könnten. Gehört da auch die Arbeit eines Landrats dazu?

**Zeno Danner:** Wir fragen ChatGPT dazu: „Wir leben in einer Demokratie, die darauf basiert, dass Bürgerinnen und Bürger aus ihrer individuellen Freiheit heraus ihre Volksvertreter wählen. Die Aufgabe und auch

der Auftrag eines Landrats ist es, die besten Lösungen für die Region zu finden. Das geht über die analytischen Fähigkeiten einer künstlichen Intelligenz hinaus. Dafür gibt es zu viele verschiedene Positionen, die vereint werden müssen. Es braucht politisches Gespür, das Abwägen von Werten, komplexe Kompromissfindung, zwischenmenschliche Fähigkeiten, Führungskompetenz, einen moralischen Kompass und den Mut zur Umsetzung.“ – hätte ich nicht besser sagen können.

**WOCHENBLATT:** Zum Abschluss: Welche Glückwünsche haben Sie für das Geburtstagskind, bevor es die Kerzen auspustet?

**Zeno Danner:** „Möge der Landkreis Konstanz auch in Zukunft im Glanze seiner Segnungen, im Glück kluger und von Recht getragener Entscheidungen, in Einigkeit seiner Einwohnerinnen und Einwohner und im Herzen eines vereinten und freien Europas blühen.“ Das wünsche ich mir und daran arbeiten wir – und so habe ich es auf die erste Seite unseres neuen goldenen Buches geschrieben.

Tobias Lange

Das komplette Interview finden Sie im Internet oder direkt über den QR-Code



- Anzeigen -

50 Jahre Landkreis Konstanz - die Stadt Singen gratuliert! 

unser Saft - erfrischend regional  **AUER** Obstsaft  fruchtig frisch  
 Tel. 077 33 - 88 77 www.auer-obstsaefte.de

**Stockach** starker Partner im Landkreis mit seinem Krankenhaus 

Herzlichen Glückwunsch! Die Gemeinde Hohenfels gratuliert dem Landkreis Konstanz zum 50-jährigen Jubiläum! 

Wir gratulieren zum Jubiläum **Steißlingen** Die Heimat zum Wohlfühlen

Wir gratulieren zu 50 Jahren Landkreis Konstanz Den Hegau vor der Tür 

50 JAHRE LANDKREIS KONSTANZ Die Gemeinde Eigeltingen gratuliert zum Jubiläum!

Tradition und Fortschritt 50 Jahre Landkreis Konstanz  Die Gemeinde Hilzingen gratuliert zum Jubiläum.

# Der neue Landkreis war die beste Option für uns alle

Sein "Nein" ist überzeugend auf die Frage, ob er, wenn er zu einem seiner vielen Termine gefahren wird, denn ein "STO"-Kennzeichen am Auto hat. "Das ist von gestern, denn wir haben jetzt den Landkreis Konstanz und ich schaue da auch immer nach vorne", sagt er im Gespräch mit dem Wochenblatt. Denn Franz Ziwey, der im letzten Herbst seinen 90. Geburtstag feierte, konnte im Frühjahr zusammen mit den Lebensjahren seiner Frau, das 160er-Jubiläum feiern. Schon bald nach seinem Antritt als neuer Bürgermeister in Stockach wurde er in Sachen neuer Landkreis gefordert gewesen. Und er sieht auch heute die Region Stockach als Gewinner dieses neuen Landkreises, der heuer seinen 50. Geburtstag feiern kann.

Am 5. Dezember 1969 wurde Franz Ziwey nach einem sehr spannenden Wahlkampf mit Anfangs fünf Bewerbern zum neuen Bürgermeister in Stockach gewählt. Und auch in den Kreistag des alten Landkreises Stockach zog er 1971 noch ein, wo das Thema der Zukunft dieses mit 65.000 Einwohnern damals kleinsten Landkreises ganz oben auf der Tagesordnung war. Der Glaube an die Zukunft dieses Gebildes, das mit Stockach und Meßkirch als Hauptorte von Stetten am kalten Markt bis Steißlingen, Volkertshausen oder gar Beuren an der Aach reichte, war damals noch stark. Kurz vor der Kreisreform

- Anzeigen -

wurde in Stockach gar noch ein neues Landratsamt gebaut, das heutige Stockacher Rathaus. Aber auch das half nicht. Diskussionen gab es darüber, nach Überlingen zu wechseln, wo sich der dortige auch sehr kleine Landkreis "badi-sch" halten wollte, oder gar ins ländliche Sigmaringen zu wechseln. Bekannterweise kam es zur Aufteilung. "Dass die Region um Stockach zum Landkreis Konstanz wechseln musste, war auch meine Haltung damals, schon weil es uns die besten wirtschaftlichen Perspektiven gab", macht Franz Ziwey in seinem Rückblick auf diese 50 Jahre unmissverständlich deutlich. Und die weitere Entwicklung habe diese Entscheidung immer unter Beweis gestellt.

## Ums Rathausgerungen

Wer Franz Ziwey kennt, weiß dass er in Sachen Politik ein richtiger Fuchs war. Als die Geschichte des alten Landkreises Stockach mit all seinen Exklaven endete, war für Franz Ziwey schnell klar: Der neue Landkreis Konstanz, der übrigens erst etwas später seine endgültigen Ausmaße annahm, nachdem die Gemeinde Hohenfels gebildet wurde, konnte mit dem Stockacher Landratsamt nichts mehr anfangen, obwohl ganz frisch gebaut. "Ich hatte dem Landrat den Vorschlag ge-



Franz Ziwey war von 1969 bis 1993 Bürgermeister in Stockach. Und er war dabei noch von 1971 bis 1973 Kreisrat im alten Landkreis Stockach, dann im neuen Landkreis Konstanz im Kreistag von 1973 bis 1999.

swb-Bild: Oliver Fiedler

macht, dass wir das Landratsamt zu einem "sehr günstigen Preis" übernehmen könnten, als neues Rathaus.

"Kostenlos wollten sie es keinesfalls hergeben", sagt Ziwey mit einem verschmitzten Lächeln. "Aber ich hab sie so runtergehandelt, dass es für uns wirklich ganz

günstig war." Und das neue Rathaus war wichtig für die weiteren Entwicklungen.

## Gemeindereform und Verwaltungsgemeinschaft

Die Zukunft Stockach bauen,

das war schon das Credo der 24 Amtsjahre von Franz Ziwey bis 1993. Die Kommunalreform, von der auch der Landkreis ein Teil war, sollte Stockach für die Zukunft fit machen. Das bedeutete, dass Stockach durch die Eingemeindungen zum größeren Player werden sollte. Wahlwies mit seiner gewaltigen Gemarkung, - auch das Industriegebiet Hardt ist eigentlich Wahlwieser Land - war ein ganz wichtiger Erfolg. Dort konnte ja unter anderem die heutige ETO Gruppe als größter Arbeitgeber der Stadt und Raumschaft in einem Husarenstreich von Uhltingen nach Stockach geholt werden.

Und das waren Zeiten, wo der Bürgermeister Ziwey hier als Geheimkommando unterwegs sein konnte. "Der Gemeinderat ist schon das Hauptorgan der Kommunen und die höchste Instanz. Ich habe halt mit denen auch immer so lange verhandelt, bis sie für das stimmten, was ich wollte", lächelt er noch verschmitzt. Und das war für Stockach nicht schlecht.

"Über die Eingemeindungen hinaus mussten wir die Verwaltungsgemeinschaft zusammen bekommen, um damit die Größe zu erreichen, die uns eine Ausstattung mit Behörden, zum Beispiel dem Baurechtsamt, sicherte, wie es die anderen Städte Konstanz, Singen und Radolfzell auch hatten", so Ziwey. Und diese Gemeinschaft aus Stockach, Orsingen-Nenzingen, Eigeltingen,

Bodman-Ludwigshafen, Mühlingen und Hohenfels ist bis heute ein eingeschworenes Team, fast schon wie ein Landkreis im Landkreis. Denn auch da musste man sich schon zusammenraufen, denn Teile von Hohenfels kamen ja aus dem alten Landkreis Sigmaringen. 29 Gemeinden sind in den sechs Kommunen zusammengefasst.

Das Krankenhaus war übrigens auch noch Sache des alten Landkreises Stockach gewesen. Es ging zur Stadt Stockach über, weil der neue Landkreis das Thema erst 40 Jahre später als seine Pflicht angenommen hatte, mit der Fusion zum Gesundheitsverbund. Ziwey war viele Jahre nach seiner Amtszeit noch Vorsitzender des Stockacher Krankenhausfördervereins. Und schon oft musste gebangt werden. An dessen Zukunft glaubt er weiter, auch in der aktuell angesetzten Reform.

"Ich war von Anfang an für Konstanz gewesen, das war unsere Chance", bringt es Ziwey auf den Punkt. Und das sei gut so gewesen. Dass er Macht zu leben verstand, habe er damals auch bei der Wahl des Landrats Frank Hämmerle deutlich gemacht, als da bei der ersten Wahl ein heißer Machtkampf im Gange war: "Ich habe Frank Hämmerle damals vor der Abstimmung gesagt, dass ich ihn wählen werde. Aber nicht im ersten Wahlgang. Und so kam es dann auch!"

Oliver Fiedler

- Anzeigen -

## Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Landkreis Konstanz e.V.

Das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Landkreis Konstanz e.V. und die Rettungsdienst gGmbH gratulieren dem Landkreis Konstanz zum 50. Geburtstag

Es ist damit wieder zusammengekommen was zusammengehörte: In dieser Form ist der Landkreis wieder fast deckungsgleich mit der über 1000 Jahre alten mittelalterlichen Grafschaft Nellenburg und dem Hegau. Die ehemalige Freie Reichsstadt Konstanz kam dazu - Schaffhausen ging verloren.

Der neue Landkreis war auch der Grund das DRK neu zu gliedern: Am 7.5.1981 fusionierten Landrat Dr. Robert Maus und Bürgermeister Franz Ziwey, Stockach die früher selbständigen Kreisverbände zum DRK Kreisverband Landkreis Konstanz e.V.

Wir sind jetzt mit über 15 000 Mitglieder der größte Verein im Kreis und arbeiten überparteilich, überkonfessionell und weltanschaulich neutral zum Wohle unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Auf den Rettungsdienst, die integrierte Leitstelle für Notarzt und Feuerwehr, den Hausnotruf, unsere Einsätze im Sanitätsdienst, dem Katastrophenschutz sowie Schulungen und Altenpflege, ist Verlass.

Wir sind für Sie da - machen Sie bei uns mit!

Frank Hämmerle, Landrat a.D.  
Kreisvorsitzender

Patrik Lauinger  
Kreisgeschäftsführer



## TRADITION MIT WÜRSTEN IN DEINE ZUKUNFT

### Tradition und Innovation Hand in Hand

Unser Werk blickt auf eine stolze Geschichte zurück. Hier entstand die erste Rezeptur für die berühmte Maggi-Würste, die bis heute unzählige Gerichte auf der ganzen Welt verfeinert. Aber bei uns endet die Geschichte nicht, denn wir sind stets offen für neue Ideen und Innovationen. Tradition und Moderne gehen Hand in Hand, um uns und dich immer weiter zu entwickeln.

### Qualität und Nachhaltigkeit

Qualität und Sicherheit steht bei uns an erster Stelle. Wir wählen unsere Zutaten sorgfältig aus und setzen auf erstklassige Rohstoffe, um den höchsten kulinarischen Ansprüchen gerecht zu werden. Doch wir denken nicht nur an den Gaumen, sondern auch an unsere Umwelt. Nachhaltigkeit ist uns ein wichtiges Anliegen, und daher streben wir eine ressourcenschonende Produktion an, um einen positiven Beitrag für unsere Erde zu leisten.

### Die Maggi Community

Im Maggi Werk Singen sind wir mehr als nur Kollegen - wir sind eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten, die die Leidenschaft für gutes Essen und kulinarische Entdeckungen verbindet. Gemeinsam teilen wir unsere Erfahrungen, und lernen voneinander. Hier entstehen Freundschaften und bleibende Erinnerungen, die unsere Arbeitsatmosphäre prägen.

Neugierig? QR-Code scannen und Teil unseres Maggi-Teams werden!



Mehr Infos hier



Good food, Good life

Alles Liebe zur  
gemeinsamen  
„Goldenen  
Hochzeit“

Morgen  
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.



Volksbank  
Konstanz



vobakn.de

Schon lange bevor der Landkreis Konstanz seine heutige Form annahm, waren wir als Partner für die Menschen in unserer Region da. Nun schreiben wir bereits 50 gemeinsame Jahre und freuen uns sehr über unsere gemeinsame „goldene Hochzeit“. Zum 50. Jubiläum gratulieren wir daher recht herzlich.

# Dr. Maus als der Baumeister: Aus dem Rathaus in den Landtag und dann ins Landratsamt

Seine Karriere war beispielhaft für die 1960er und 1970er Jahre und sein politischer Instinkt berühmt. Und keine Frage: Dr. Robert Maus war der große Baumeister dieses Landkreises, der hier auch ganz viel gestalten konnte. Robert Maus, mit Wurzeln am Randen, legte große Schritte ein, seit 1962 hatte er den Dokortitel der Rechte. Von Engen aus, wo er als Notar tätig war, wurde er 1970 zum Bürgermeister in Gottmadingen gewählt und blieb das bis zum Herbst 1973, als er als Landrat des zum Jahreswechsel neu geschaffenen Landkreises Konstanz seine Arbeit aufnahm. Das tat er bereits als Landtagsabgeordneter, denn bei der Landtagswahl im April 1972 hatte er dieses Mandat errungen. Viele hatten ihn immer wieder als Minister gehandelt, wenn die "Ohrfeigen-Affäre" von 1979 zu Fastnacht in Singen nicht gewesen wäre.

## Einen Prototyp geschaffen

Maus war vom Herbst 1973 bis 1997 Landrat, im Landtag war er bis 1996 vertreten und die Netzwerkarbeit profitierte davon erheblich, auch wenn er mit dem

Kreistag im Rücken auch den Klageweg einschlug, als es um die viel zu hohe Kreisumlage für den Landkreis ging, die strukturell verändert werden musste. Sein Jungfernantrag sei damals gewesen, dass man die Planungen für eine Schiffbarmachung des Hochrhein schnellstens streichen sollte, erinnerte sich der einstige Ministerpräsident Erwin Teufel, damals in seiner Festrede zu Maus' 80. Geburtstag in 2013. Der Jurist Maus gestand an diesem Festakt, dass seine Frau Herta ihm damals geraten hätte, bloß nicht in die Politik zu gehen. Das sei der einzige Rat gewesen, den er nicht befolgt hätte. Er wusste sicher, weshalb. Die Themen damals standen sozusagen Schlange. Während der Bund die Autobahnen baute, wartete jede Menge an Infrastruktur auf die Erschaffung mit einem Blick in die Zukunft. Und das mit eigenen Ideen, wie Dr. Robert Maus in seinen Rückblicken immer wieder unterstrich. Als sich der Landkreis anschickte ein Kompostwerk zu bauen, gab es kein Bundes- oder Landesprogramm, aber doch viel politischen und unternehmerischen Mut, und die nötige Naivität, um nicht von Anfang an über die Risiken zu reden. Lehrgeld mussten der Landkreis



Dr. Robert Maus bei seiner Rede zum 80. Geburtstag.  
 swb-Bild: Oliver Fiedler/Archiv

und die beteiligten Unternehmen für diesen Prototyp jede Menge zahlen - aber es war sozusagen der "große Schritt" für den sich Robert Maus gerne beklatschen ließ und die Proteste geruchsbelästigter SingenerInnen bei Ostwind gerne überhörte. Und es wurde ja auch immer besser.

## Ein Netzwerker an vielen Ufern

Man muss es auch so sagen: Damals ging das noch, als Politiker Visionen zu haben. Und dafür war Dr. Maus gerne zu haben: Die Euregio Bodensee, der

Bodenseerat, die Hochrheinkommission. Der "Seehas" ist eines seiner Musterbeispiele. Es war die Vision, für die "Robbie", wie er gerne genannt wurde, ausdauernd und mit enormer Energie im Einsatz war, um Mitstreiter und Unterstützer mit ins Boot zu holen. Seine Idee eines grenzüberschreitenden ÖPNV war von Anfang an Thema für ihn gewesen. Und das hat er geschafft. Der Seehas hat manchen Krise überstanden. Der erste Seehas war damals "ganz einfach" die Verlängerung der Strecke Weinfelden-Kreuzlingen nach Engen gewesen, inzwischen sind zwei eigenständige Linien daraus geworden, auch eine Lehre der Betriebswirtschaft. Der Landkreis wurde durch den Mut der damaligen Kreispolitiker zumindest in diesem Punkt Pionier für ein attraktives "Rückgrat" durch den Landkreis, der auf der Schiene um das "Seehäse", wie die jüngst "Rhyhas" getaufte Verbindung Singen-Schaffhausen erweitert wurde.

## Grundstein für die Super-Verwaltung

Robert Maus war ja nicht nur Landrat und Landtagsabgeordneter, im Landkreistag war er

auch Vorkämpfer, setzte in den 1990ern sich für die nächste Stufe der Verwaltungsreform ein, die zum Beispiel die Gesundheitsämter eingliedern sollte. Das wurde zu seinem 90. Geburtstag in diesem Juni als ganz großer Schritt gewürdigt und es war sozusagen auch ein erster Schritt zur "Super-Behörde", die dann später kommen sollte, auch um eine klar definierte "untere Verwaltungsbehörde" zwischen den Gemeinden und den Regierungspräsidien zu schaffen. Und Dr. Maus hatte auch die Luft, andere Vorzeigeprojekte, wie das Klärwerk Ramsen, den Schlüssel für die Zukunft der Industriestadt Singen, mit zu bauen. Und da ging es nicht nur über Landesgrenzen, sondern auch über die der Parteipolitik in Richtung des damaligen Singener OB Friedhelm Möhrle. Auch für Abenteuer wie die Unterstützung eines Unternehmers wie Rolf Riemensperger für die Raststätten an der A 81 bei Engen, war Maus zu haben - und hatte auch da den richtigen Riecher gehabt, wenn man sieht, was inzwischen daraus geworden ist. Die Frage, die am Schluss schon bleibt, ist die, was passiert wäre, wenn Dr. Robert Maus den Rat seiner Frau beherzigt hätte?  
 Oliver Fiedler

# »Schon immer stark mit dem Landkreis verbunden«

Seit 2001 ist der Historiker Prof. Dr. Jürgen Klöckler Leiter des Konstanzer Stadtarchivs. Im Rahmen des offiziellen Jubiläumsfestakts im Juni, bei dem er die Festrede hielt, sprach das WOCHENBLATT mit ihm über seine Erinnerungen und Momente aus 50 Jahren Landkreis.

**WOCHENBLATT:** Was ist Ihnen aus 50 Jahren Landkreis Konstanz am meisten in Erinnerung geblieben?

**Klöckler:** Ich war als Kindergartenkind 1970 in Liggingen dabei, als der damalige Landrat Heinz Göbel das Dorf besucht hat. Für mich mit meinen damals fünf Jahren war es etwas Besonderes, als dann auf einmal der Landrat ins Dorf kam. Vom Bürgermeister bis zu den Gemeinderäten waren alle da, unter anderem hat ihm der Ortsgeistliche die Kirche gezeigt. Das war damals ein großes Ereignis. Auch die damalige Gemeindeform, als unter anderem die anliegenden Dörfer in Konstanz eingemeindet und die Gemeinde Allensbach mit Kaltbrunn und Freudental geschaffen wurde, habe ich mit der Zusammenführung der heutigen Radolfzeller Stadtteile zu einer großen Kreisstadt selbst am eigenen Leib sozusagen miterlebt. So habe ich die ersten beiden Grundschullassen in Liggingen und die dritte und vierte Klasse in Möggingen besucht, ehe es dann ans Gymnasium nach Radolfzell ging. Zudem war ich mit 15

Jahren jede Sommerferien vier bis fünf Wochen im Kreisarchiv beim damaligen Kreisarchivar Franz Götz, der für meinen heutigen Beruf ein großes Vorbild war. Dort habe ich erste Einblicke in die Archivarbeit erhalten und meine Passion für die Archivarbeit erweckt. Nach meiner Arbeit im Auswärtigen Amt bin ich an den Lehrstuhl von Lothar Burckhardt gekommen, der damals den fünften und sechsten Band der großen Konstanzer Stadtgeschichte erarbeitet hat. Genau im Hauptstudium bin ich durch ein Seminar ganz nah an ihn herangekommen, woraus meine Magisterarbeit sowie meine Doktorarbeit hervorgingen. Durch diese Ereignisse war ich mit dem Landkreis und der Region somit schon immer stark verbunden.

**WOCHENBLATT:** Welche Erinnerungen verbinden Sie mit den bisherigen Landräten des Landkreis Konstanz?

**Klöckler:** Landrat Maus war für mich die Institution hier im Landkreis Konstanz. Er war unter anderem durch seine Tätigkeit im Innenausschuss des Stuttgarter Landtages eine wichtige Persönlichkeit für die Region. Er war vom Auftreten her ein gestandener Mann, daher empfinde ich für ihn in seiner Rolle als damaliger Landrat nur größten Respekt. Bei Frank Hämmerle war es anders. Dessen erste Amtshandlung war die Verleihung eines wissenschaftlichen Förderpreises an zwei junge promovierte Wissenschaftler, unter anderem an mich. Diese Erin-



Entdeckte bereits zu Schulzeiten seine Passion für Archivarbeit: der Konstanzer Stadtarchivar Prof. Dr. Jürgen Klöckler.  
 swb-Bild: Philipp Findling

nerung bleibt für mich ein Leben lang. Damals hatte ich schon in politischen Archiven des auswärtigen Amtes gearbeitet, daher war es für meine weitere berufliche Karriere eine wichtige Auszeichnung.

**WOCHENBLATT:** Welches Ereignis aus 50 Jahren Landkreis hat den Landkreis für Sie am meisten geprägt?

**Klöckler:** Wenn man unsere jetzige Zeit betrachtet, kann man die Gründung des Gesundheitsverbundes im Landkreis

Konstanz als solch ein Ereignis betrachten, da es in das Leben der meisten Menschen eingreift. Es war damals schon abzusehen, dass die kleineren Krankenhäuser keine längerfristige Zukunft mehr haben würden, wir stecken ja jetzt gerade mittendrin. Wenn man es also von der gesundheitspolitischen Seite her betrachtet und die aktuelle Entwicklung sieht, glaube ich, dass es auf ein zentrales Krankenhaus hinausläuft, so wie es in vielen anderen Landkreisen auch gehandhabt wird.

**WOCHENBLATT:** Wie stehen Sie zum Thema KI in der Verwaltung und könnte eine solche Technologie irgendwann einmal Aufgaben eines Landrats übernehmen?

**Klöckler:** Ich kann mir nicht vorstellen, dass KI irgendwann Aufgaben eines Landrats vollständig übernimmt. Es ist schon faszinierend, was künstliche Intelligenz alles kann und sie wird auch weiterhin mehr dazulernen. Ich kann mir jedoch vorstellen, dass Verwaltungsarbeiten kleinerer Art hierdurch unterstützt werden, um Arbeitsabläufe schneller und effizienter zu gestalten. Schlussendlich werden aber die Menschen und Köpfe, die vorne stehen und Verantwortung tragen, nicht durch künstliche Intelligenz abgelöst werden können. Wir als Menschen dürfen auch Fehler machen. Es kann dann aber nicht sein, dass KI vorgibt, wie der Hase zu laufen hat. In manchen Bereichen hat sie schon tolle Erfolge getätigt, am Ende jedoch muss der Mensch die Leistung erbringen.

**WOCHENBLATT:** Wie gut sehen Sie den Landkreis Konstanz für die Zukunft aufgestellt?

**Klöckler:** Es ist offensichtlich, dass der Landkreis Konstanz, je näher man an den See herankommt, weiterhin Zuzugsgebiet bleiben wird. Trotz der anhaltenden Demographie wird der Landkreis in den nächsten Jahren in diesem Bereich weiterhin zu den Gewinnern zählen. Hieraus folgt, dass wir gar nicht drum herum kommen, mehr

Wohnungen zu bauen und den Menschen mehr Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Zudem hoffe ich auf eine zentrale Krankenhausversorgung, hier ist ein klares Defizit zu erkennen. Hier braucht es Spezialisten, die auch mal mehrere Operationen am Tag machen können. Durch die Grenzlage wird es für Zugezogene nicht einfacher werden, da das Kaufkraftgefälle zwischen der Schweiz und dem Landkreis und den daraus resultierenden Preisen einfach viel zu hoch ist. Das wird sich so schnell nicht mehr ändern. Mit dem Landratsamt und seiner modernen und flexiblen Verwaltung sowie den Kommunalverwaltungen in den Gemeinden ist der Landkreis gut aufgestellt. Krisen wie die Flüchtlingsproblematik oder die Corona-Pandemie wurden von ihnen gut gemeistert.

**WOCHENBLATT:** Was möchten Sie dem aktuellen Landrat für die Zukunft mit auf den Weg geben?

**Klöckler:** Ich empfinde es so, dass er eine integre Persönlichkeit und auf einem guten Weg ist. Ich wünsche ihm viel Standfestigkeit in den Diskussionen, die noch kommen. Darüber hinaus genießt er mein vollstes Vertrauen. Das Interview führte Philipp Findling

Das komplette Interview finden Sie im Internet oder direkt über den QR-Code



# Frank Hämmerle: Ein Macher mit Ecken und Kanten

**E**twas schaffen, gestalten und bewegen – Frank Hämmerle wusste schon früh, was er wollte. In seiner Amtszeit als Landrat von 1997 bis 2019 drückte Hämmerle dem Landkreis seinen Stempel auf, brachte zahlreiche Projekte auf den Weg und blieb dabei immer der Landrat zum Anfassen, aber auch ein Macher mit Ecken und Kanten. Als „locker und etwas hemdsärmelig, authentisch und ehrlich“, beschreibt er sich selbst. „Die Leute sollen wissen, woran sie mit mir sind, das schafft Vertrauen“, so sein Credo. Der gelernte Jurist sieht als wichtigstes Gestaltungsinstrument der Kreispolitik die kommunale Selbstverwaltung: „Die ist der Schlüssel zum Erfolg“, ist er überzeugt. Denn: „Angelegenheiten müssen vor Ort entschieden werden und der besonderen Situation gerecht werden“.

## „Noch viel lernen“

Diese Erkenntnis war nur ein Bruchteil dessen, was sich Frank Hämmerle für den Job als Landrat aneignete. Alle Aufgaben und Zuständigkeiten des Amtes lernte er von der Pike auf von seinem „Lehrmeister und Vorgänger“ Dr. Robert Maus. Als dessen persönlicher Referent begann der junge Regierungsassessor 1981 seine Karriere im

Landratsamt Konstanz. Damals noch im ehrwürdigen Badischen Bezirksamtsgebäude fragte ihn sein Mentor, was er denn werden wolle? Hämmerle antwortete mit unverblümter Offenheit: „Eigentlich will ich Ihr Nachfolger werden!“ Worauf Maus erwiderte: „Na, da müssen Sie aber noch viel lernen“.

Das tat der ehrgeizige Assessor denn auch und machte zwei Jahre später einen großen Karriere-sprung zum Verwaltungsdezernenten, einem Posten mit viel Verantwortung und einem weiten Aufgabenfeld. Doch Hämmerle suchte weiter nach neuen Herausforderungen. 1992 trat er als OB-Kandidat in Radolfzell gegen Amtsinhaber Günter Neunrohr an und unterlag nur knapp. „Das hat sicher auch sein Gutes“, tröstete ihn seine Mutter, die Ehrenbürgerin von Tübingen und langjährige Gemeinderätin war und auf deren Urteil er viel gab. Sie sollte recht behalten. Weitere Erfahrungen sammelte der umtriebige Verwaltungsfachmann in der Aufbauphase in den neuen Bundesländern („Das war eine spannende Zeit“), ehe er sich 1997 für das Amt des Landrats in Konstanz bewarb. „Am 14. Juli war ich dann nach einem hoch spannenden zweiten Wahlgang mit schweißnassen Händen und zittrigen Nerven tatsächlich Landrat“, erinnerte sich Hämmerle heute. Damit begann eine intensive Zeit



Frank Hämmerle, Landrat a.D.: Etwas schaffen, gestalten und bewegen. Bild: Ute Mucha

des Schaffens und Gestaltens. Denn die Herausforderungen waren groß, erforderten neben Fachwissen und Fleiß auch reichlich Fingerspitzengefühl. So galt es gemeinsam mit dem Kreistag und den Mitarbeitenden die Verwaltungsreformen umzusetzen, was „dramatische Veränderungen für das Landratsamt bedeutete“, so der frühere Landrat. Hinzu kamen die Sanierung der Finanzlage des Landkreises bei gleichzeitiger Sicherung der Leistungsfähigkeit der Städte und Gemeinden, die Umsetzung

des neuen Abfall- und Verwertungssystems, die Verbesserung der Infrastruktur des Landkreises mit Straßen und Radwegen, die Gründung des Gesundheitsverbundes, die Ausstattung der Kreis-Schulen sowie die Neustrukturierung des Öffentlichen Personennahverkehrs. Mit viel Einsatz brachte er das Mammutprojekt der neuen B33 mit auf den Weg, ist Mitgründer der Kunststiftung des Landkreises und noch immer Vorsitzender der Otto-Dix-Haus-Stiftung sowie Kreisvorsitzender des DRK.

## Politik muss menschlich bleiben

Gerne hätte Hämmerle auch die Digitalisierung für den Landkreis unter seine Ägide gestellt, doch der Kreistag lehnte dies seinerzeit ab. Ob damit eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit dem schnellen Internet gelungen wäre, ließ er offen. Mittlerweile hegt Hämmerle auch eine gewisse Skepsis gegenüber den digitalen Möglichkeiten. Besonders was die Künstliche Intelligenz betrifft, sieht er neben Chancen auch Risiken. Zum Beispiel in der Politik. „Politik muss menschlich bleiben. Denn ihre Aufgabe ist es, neue Wege zu gehen, kreative Lösungen zu finden und dabei auch Emotionen zu berücksichtigen. Abwägen und Entscheidungen treffen kann mit ChatGPT nicht funktionieren“, ist der ehemalige Landrat überzeugt.

## Klare Worte

Für Schlagzeilen sorgte Frank Hämmerle 2015/16, als die erste große Flüchtlingswelle über das Land schwappte. Damals nahm Hämmerle als Freund klarer Worte kein Blatt vor den Mund. Als Antwort auf Bundeskanzlerin Merks Appell „Wir schaffen das“, stellte er in einem Brandbrief fest: „Wir schaffen es mit großen Anstrengungen den

Migranten ein Dach über dem Kopf zu geben, sie zu versorgen. Aber sie in unsere Gesellschaft mit unseren Werten zu integrieren – das schaffen wir in vielen Fällen nicht“.

Auch heute steht er trotz mancher Kritik zu dieser Aussage und sieht seine Befürchtungen angesichts der aktuellen, gewaltvollen Entwicklung in Frankreich mit einer drohenden Spaltung der Gesellschaft bestätigt.

In seinem Ruhestand hat der Landrat a.D. zwar weniger Termine und einen kleineren Acker, den er bestellen muss, aber dennoch „Arbeit ohne Ende“. Die ist allerdings zupackender und vor allem körperlich anstrengend.

Denn der rüstige 70-Jährige widmet sich seit vier Jahren auf seinem Bauernhof bei Allensbach seinen Streuobstwiesen, pflanzt und schneidet Bäume und verwertet die Ernte zu Saft, Most und Schnaps.

Was Frank Hämmerle dem Landkreis Konstanz nach einem halben Jahrhundert für die Zukunft wünscht? „Dass er mit seinen Bürgerinnen und Bürgern, Städten und Gemeinden weiterhin wachsen und gedeihen möge“, so Frank Hämmerle.

Denn der Landkreis sei in seiner jetzigen Form gut aufgestellt. Und, so Hämmerle, „Wir haben das Glück in einer wunderschönen Landschaft mit einer funktionierenden Bürgergemeinschaft zu leben“.

Ute Mucha  
 - Anzeigen -

Der GLKN gratuliert herzlich zu

# 50

Jahre Landkreis Konstanz

**Wenn das kein Grund zu feiern ist!** Der Gesundheitsverbund Landkreis Konstanz wünscht von Herzen alles Gute und dankt allen Mitarbeitenden, Landrat Zeno Danner und Kreisräten für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wir sind stolz darauf, an 365 Tagen im Jahr für die Gesundheit von 290.000 Menschen im Landkreis und darüber hinaus da zu sein. Rund 2.200 Landkreiskidneybabys kommen jährlich im GLKN zur Welt. Unsere 3.800 Mitarbeitenden versorgen ca. 40.000 Patienten im Jahr an verschiedenen Standorten und bilden etwa 300 junge Menschen aus. Dafür arbeiten der GLKN und der Landkreis Hand in Hand.

Wir freuen uns auf weitere 50 Jahre Zusammenarbeit für die Menschen in der Region.



Gesundheitsverbund  
Landkreis Konstanz

# HEIMAT SCHMECKT




LANDEGGER.DE

# Die Top-Angeklagten vom Narrengericht



Angela Merkel stand 2001 vor dem Narrengericht.  
 swb-Bild: Stockacher Narrengericht

Als das WOCHENBLATT seine Leser nach Bildern und Geschichten aus den vergangenen 50 Jahren Landkreis Konstanz fragte, waren es die Narren aus Stockach, die als erstes den Finger hoben. Überraschend war das nicht, blickt doch das Stockacher Narrengericht selbst auf eine illustre Geschichte zurück. Und so kamen WOCHENBLATT und Narren zusammen, um die Top-Angeklagten zu krönen.

## Platz 5 – Angela Merkel

Im Jahr 2001 musste sich die damalige CDU-Bundesvorsitzende und spätere Bundeskanzlerin und „Mutter der Nation“, Angela Merkel, vor dem Hohen Grobgünstigen Narrengericht zu Stockach verantworten. Die Anklage warf ihr vor, Gläser nur halbvoll einzuschenken, den badischen Dialekt zu verabscheuen und sich mit Gregor Gysi zu treffen. Die Narren sprachen die CDU-Politikerin schuldig. Dies war aber nicht das Ende der Geschichte: Die Verurteilte weigerte sich über Jahre beharrlich, ihre Strafe zu begleichen. Erst ein Mahnbrief im Jahr 2008, brachte sie zur Besinnung und sie beglich ihre Schuld von eineinhalb Eimern Wein.

## Platz 4 – Frank-Walter Steinmeier

Der damalige Fraktionsvorsitzende der SPD im Bundestag und heutige Bundespräsident, Frank-Walter Steinmeier, stand im Jahre 2011 vor Gericht. Die Klagepunkte: Verrat an den Linken und Betrug.

Scheinbar versuchte der Beschuldigte, das Gericht zum Narren zu halten, indem er als Friedrich Engels – einem der Väter des Marxismus – auftrat. Sein Bekannter aus Studienzeit und Dann-Intendant am Stadttheater Konstanz, Christoph Nix, mimte passend dazu den Karl Marx. Die Scharade flog allerdings auf. Nicht zuletzt, weil dem Beklagten während der Verhandlung der angeklebte Bart abfiel. Steinmeier wurde schuldig gesprochen und zur Rekordstrafe von viereinhalb Eimern Wein verurteilt. Nachtragend ist Steinmeier offensichtlich nicht: Erst vor kurzem statteten die Narren dem Verurteilten einen Besuch im Schloss Bellevue in Berlin ab.

## Platz 3 – Renate Künast

Nicht nur die großen Parteien mussten sich vor dem Narrengericht in Acht nehmen. 2010 erfuhr die Bundesfraktionsvorsitzende der Grünen, Renate Künast, dass auch die kleineren Parteien im Auge behalten werden. Die Anklage: Machtgierigkeit, Gewaltbereitschaft und Wahnvorstellungen. Künast hat sich – wenn man den Narren Glauben schenkt – recht gut geschlagen. Genützt hat es ihr nichts: Sie wurde schuldig gesprochen und zu eineinhalb Eimern Wein verurteilt. Zudem musste sie bei der Bürgermeisterwahl kandidieren. Letzteres ist sie schuldig geblieben.

## Platz 2 – Peter Müller

Ins Saarland ging die Anklageschrift im Jahr 2005, als der damalige Ministerpräsident und heutige Bundesverfassungsrichter Peter Müller in Stockach antreten musste. Ihm wurden klägliche

Schauspielerei, Selbstüberschätzung, Machtbesessenheit und Prinzipienlosigkeit vorgeworfen. Die Verhandlung nahm allerdings eine überraschende Wende. Denn als bisher einziger Angeklagter wurde Peter Müller in sämtlichen Anklagepunkten freigesprochen. Um die Weinversorgung abzusichern, wurde ihm aber eine Ordnungsstrafe von zwei Eimern Wein auferlegt.

## Platz 1 – Franz Josef Strauß

Für das Siegertreppchen geht es weiter in der Geschichte zurück. So weit, dass sich sogar die Narren nicht mehr besinnen können, warum sich dieser Angeklagte vor Gericht verantworten musste. 1979 saß der damalige Ministerpräsident von Bayern, Franz Josef Strauß, auf der Anklagebank. In Erwartung einer großen Zuschauerschaft hatten die Narren vorsorglich die Contravis-Halle angemietet. Aufsehen erregte Strauß dadurch, dass er per Hubschrauber anreiste. Wie auch immer die Anklage lautete, das Narrengericht sprach den Bayern schuldig. Und weil er aus Bayern kam, durfte er ausnahmsweise die Strafe in Bier bezahlen. Tobias Lange



Als Friedrich Engels verkleidet versuchte Frank-Walter Steinmeier 2011, das Narrengericht von seiner Unschuld zu überzeugen.  
 swb-Bild: Stockacher Narrengericht



Franz Josef Strauß musste sich 1979 vor den Stockacher Narren verantworten und ist bis heute in Erinnerung geblieben.  
 swb-Bild: Stockacher Narrengericht/Studio Hotz



Renate Künast bewies bei ihrer Verhandlung im Jahr 2010, dass sie nicht auf den Mund gefallen ist.  
 swb-Bild: Stockacher Narrengericht



Peter Müller gelang 2005 das scheinbar Unmögliche: Ein Unschuldig-Urteil.  
 swb-Bild: Stockacher Narrengericht

## Sehen ohne Brille Besser Augenlasern oder Linsen implantieren?

Was kann man tun, wenn man von Brille und Kontaktlinse genervt ist und ein Leben ohne störende Sehhilfe will? Die Lösung: eine dauerhafte Sehkorrektur. Wir haben mit Dr. med. Ashkan Ilkhani, dem ärztlichen Leiter des Augenzentrum Hegau-Bodensee, über Augenlasern und die Vorteile moderner Linsenimplantate gesprochen.



Dr. med. Ashkan Ilkhani  
 ärztlicher Leiter Augenzentrum Hegau-Bodensee  
 Facharzt für Augenheilkunde, Operateur

**H**err Dr. Ilkhani, welche Möglichkeiten zur dauerhaften Sehkorrektur gibt es?  
 Die Meisten kennen Augenlasern. Doch in den letzten Jahren sind implantierbare Linsen, die EVO ICL, immer weiter auf dem Vormarsch. Beide Methoden werden bei Kurz- oder Weitsichtigkeit und bei Hornhautverkrümmung angewendet. Ist bereits eine Alterssichtigkeit vorhanden, können bei einem Linsentausch multifokale oder isofokale Linsen eingesetzt werden.

**Können Sie die Verfahren genauer beschreiben?**  
 Beim Augenlasern wird Gewebe an der Hornhaut abgetragen, um die Brechkraft des Auges zu verändern. Bei ICL-Linsen dagegen muss kein Hornhautgewebe entfernt werden. Hier wird eine hauchdünne Linse hinter der Pupille eingesetzt.

### In den letzten Jahren sind EVO ICL Linsen auf dem Vormarsch

**Welche Vorteile haben ICL Linsen?**  
 Die EVO ICL sind sehr gut verträglich. Man spürt gar nicht, dass man eine Linse im Auge hat. Außerdem können sie sehr hohe Fehlsichtigkeiten von +10 bis -16 Dioptrien ausgleichen. Einer der größten Vorteile der ICL: Das Verfahren ist reversibel, d.h. die Linsen können bei Bedarf entfernt oder ausgetauscht werden.

**Wann werden multifokale oder isofokale Linsen eingesetzt?**  
 Diese Implantate dienen zur Korrektur von Fehlsichtigkeiten und Alterssichtigkeit und können auch bei Grauem Star eingesetzt werden. Bei einem Linsentausch wird die alterssichtige Linse entfernt und an deren Stelle eine Linse implantiert, die Ferne und Nähe dauerhaft korrigiert.

### Das Sehen mit Isofokallinsen ist fast wie mit den natürlichen Linsen

**Wie wird denn die alterssichtige Linse entfernt?**  
 Beim klassischen Ultraschall-Verfahren wird die Linse zerkleinert und die Fragmente abgesaugt. Allerdings entsteht dabei viel Hitze im Auge, was die Gefahr einer Gewebeschädigung mit sich bringt. Viel schonender ist dagegen die moderne Nanolaser-Methode. Dabei entstehen keine Hitzeschäden und die Nanolaser-Sonde ist viel exakter steuerbar. Zudem werden hygienisch sichere Einmalinstrumente verwendet.

**Was genau ist der Unterschied zwischen Multifokal- und Isofokallinsen?**  
 Mit beiden kann man in der Ferne und in der Nähe scharf sehen. Der Unterschied: Multifokallinsen haben zwei fixe Brennpunkte, d.h. man muss z.B. beim Lesen immer einen



Endlich frei sein von Brille: eine ganz neue Lebensqualität

bestimmten Abstand einhalten. Bei den Isofokallinsen, auch unter dem Namen EDOF-Linsen bekannt, gibt es einen erweiterten mittleren Sehbereich. Der große Vorteil: die Blickposition ist viel variabler. Durch die fließenden Übergänge ist das Sehen mit Isofokallinsen fast wie mit den natürlichen Linsen.

### Eine Frage, die sicherlich alle unsere Leser interessiert: tut denn eine Augen-OP eigentlich weh?

Das ist eine sehr berechtigte Frage, denn unsere Augen sind ein sehr sensibles Sinnesorgan und viele haben deshalb ein mulmiges Gefühl vor einer OP. Aber ich kann Sie beruhigen. Nein, eine Augen-OP tut nicht weh. Sowohl die ICL-Implantation als auch der

Linsentausch finden im Dämmer Schlaf statt. So bekommt man vom eigentlichen Eingriff – der übrigens nur etwa 15 min. dauert – gar nichts mit. Und unser tolles Anästhesie- und Assistenz-Team wird alles dafür tun, dass Sie sich bei uns wohl fühlen.

Weitere Infos unter:  
[augenzentrum-hb.de](http://augenzentrum-hb.de)

**Kontakt & Termine:**  
 Augenzentrum Hegau-Bodensee  
 Kreuzensteinstraße 7  
 78224 Singen  
 07731 - 144 70 70  
[info@augenzentrum-hb.de](mailto:info@augenzentrum-hb.de)  
 oder [termin@augenzentrum-hb.de](mailto:termin@augenzentrum-hb.de)

